

Eine Reise zu sich selbst

Von Marrakech ins
Atlasgebirge in die
Wüste Sahara

Eigentlich wollte ich nur für eine Woche mit meiner Bauchtanzgruppe nach Marokko, um etwas Auszeit zu genießen. Dass später zwei Wochen Wüste und ein Monat Atlasgebirge daraus werden, war außerhalb meines Vorstellungsvermögens. Wir hatten vormittags Tanzunterricht und nachmittags besichtigten wir die Berberhauptstadt Marrakech. Ein Teil in mir fühlte sich sofort heimisch und ich begann, den Rhythmus der Marokkaner schnell zu adaptieren. Am vierten Tag unserer Reise war ein Ausflug in die Wüste geplant. Wir fuhren über das gigantische Atlasgebirge, vorbei an Berberdörfern mit ihren Lehmhäusern, den „Kasbahs“, durch das Draa Tal mit seinem Wald aus Dattelpalmen, bis in den südlichsten Teil von Marokko in die



Sahara. Dort angekommen, warteten schon Dromedare auf uns, mit denen wir in den Sonnenuntergang zu einem Beduinenlager ritten. In mir kehrte eine tiefe Ruhe ein und ich erfuhr das Gefühl von Frieden. Als ich am nächsten Morgen den

Sonnenaufgang und die Weite der Sahara erlebte, öffneten sich mein Herz und meine Seele. In dem Moment wurde mir klar: „Ich werde hierher zurückkehren.“ Zurück in Deutschland bei meiner Familie angekommen, brannte in mir eine Seh-

sucht, das Atlasgebirge und die Wüste mit Muße erleben zu dürfen. Dank dem Verständnis und Vertrauen meiner Familie konnte ich dem Ruf der Wüste folgen. Begleitet von zwei Dromedaren und zwei Nomaden, wanderte ich zu Fuß für zehn Tage durch die Sahara. Anfangs lief ich die Strecken in Stille, denn ich war überwältigt von dem, was vor und um mich herum lag. Später alberte ich mit Hand- und Fußzeichen mit den Nomaden herum oder ich führte eines der Dromedare, die alles trugen, was wir brauchten. Mein Leben reduzierte sich auf das Wesentliche. Ich schlief unter einem gigantischen Sternenhimmel, aß mit den Nomaden mit den Händen und überquerte traumhafte



Dünen. Die Zeit verging viel zu schnell, der Abschied fiel mir jedoch nicht schwer. Ich wusste, die Wüste war nur der erste Teil meiner Reise.

Die Sehnsucht, selbst mit dem Auto durch das atemberaubende Atlasgebirge zu fahren, ließ mich kurze Zeit später mit einer Landkarte ausgerüstet wieder nach Marokko zurückkehren. Ich mietete mir einen Leihwagen, versteckte mein Haar unter einem Tuch und los ging die Fahrt. Im Hohen Atlas schien die Zeit stehen

geblieben zu sein. Ich beobachtete Bauern, die mit Esel und Pflug dem Atlas etwas urbares Land abrangen. In manche Regionen wurde überhaupt erstmals Strom verlegt. Menschen schöpften Wasser aus Brunnen und Nomaden hüteten ihre Ziegen- und Schafherden. Das Atlasgebirge besteht aus einer unendlichen Vielfalt an Farben und Formen. Ich hatte noch nie so viele Rot- oder Ockertöne gesehen. Ich sah Ziegen auf Arganbäumen und lernte die Berber,

die Ureinwohner Marokkos, mit ihren Traditionen kennen. Es entstand in mir der Wunsch, all diese Erfahrungen weiter zu geben.

Heute organisiere und begleite ich Reisen von Marrakech ins Atlasgebirge in die Sahara. Der Termin für die nächste Reise ist Ende Februar 2015.

Informationen dazu finden Sie unter:

www.energie-bild.de

Bianca Wienert

